„Des Staates Fundament."

Wirken deutscher Ordensleute im Weltkrieg in Frankreich.

Bücher aus der Zeit des Weltkrieges lesen sich nicht gut; man legt sie aus der Hand, weil sie einem heute hohl, unwahr, oder doch wenigstens einseitig vorkommen, Zeugnisse eines Geistes, der heute keine Macht mehr über uns hat.

Eine Ausnahme macht das Büchlein des Franziskanerpatres Prof. Dr. Raymund Dreiling, der von Ende August 1914 bis Ende Februar 1917 als Lazarettgeistlicher in Frankreich tätig war. Seine „Lazarett- und Friedhofsbilder aus Saint Quentin" kann man auch heute noch lesen, und zwar mit Erbauung. Ja, es wäre zu wünschen, daß sie von den deutschsprachigen Katholiken unseres Landes nicht nur gelesen, sondern auch andern, die der deutschen Sprache mächtig, in die Hand gegeben werden möchten. Mehr als jede zur Aufklärung in die Welt gesandte Schrift würden diese Lazarett- und Friehofbilder versöhnend wirken.

Es ist noch gar nicht so lange her, daß einem selbst in katholischen Blättern unseres Landes noch der Ekelname „Hun" begegnete als Benennung der Deutschen. Wie wenig „hunnenmäßig" war doch die Art und Weise, in der diese in St. Quentin die so notwendigen Lazarette einrichteten, in denen ja auch Gegner verpflegt wurden! „Ende August (1914)" heißt es in der Schrift des P. Raymund Dreiling, „zogen wir in Saint Quentin ein und übernahmen einen großen Teil des ausgedehnten Kriegslazarettes VII. Einer Gruppe von Franziskanerinnen aus Münster, Alexianern und Franziskanern fiel die Aufgabe zu, in dem monumentalen Justizpalast ein Lazarett einzurichten. Eine unserer ersten Sorgen war, das schöne Zimmer des Gerichtspräsidenten unter möglichster Wahrung seines Charakters in ein Hauskapellchen umzuwandeln. Täglich ward hier das hl. Opfer gefeiert. Tausende von unverwundeten und leichtverwundeten Soldaten haben an dieser trauten Stätte die hl. Sakramente empfangen und Kraft geschöpft für ihr Opferleben. Aber auch für die Schwerverwundeten wurde gesorgt. Mitten in dem Zentralbau führt eine prachtvolle, marmorne innere Freitreppe zu dem Festsaal des zweiten Geschosses empor. Unten ist sie von einer Reihe wuchtiger Marmorsäulen und einem Doppelkranz religiös-kirchlicher und politisch-militärischer Denkmäler aus Frankreichs Geschichte umrahmt. Auf der Plattform der sich kühn emporschwingenden und von reichem Licht durchfluteten Treppe wurde ein Feldaltar errichtet. Als Hintergrund diente ein großer, wertvoller flämischer Gobelin aus dem Beginn des 16. Jahrhunderts, der in sinniger Weise die Heimkehr des Tobias zur Darstellung bringt. Oben lehnte er sich an das Wappen der Stadt an, in dem das Bild des hl. Stadtpatrons Quintinus erstrahlt, unter dem wir den alten Wahlspruch lesen: „Pro Deo, rege et patria". Ein merkwürdiger Gegensatz zu der jetzigen republikanisch-kirchenfeindlichen Regierung des Landes! An diesem vielbewunderten Plätzchen fand alle Sonn- und Festtage der Gottesdienst für unsere schwerverwundeten katholischen Soldaten statt, hl. Messe mit Predigt und deutschen Liedern. Anfangs nahm auch die Garnison hier am Gottesdienste teil, um später in die alte, berühmte Basilika überzusiedeln. Welch ein Schauspiel, Hunderte zum großen Teil in ihren Betten herbeigefahrener verwundeter und Hunderte dem Kampfe noch entgegensehender Soldaten hier in beiden Stockwerken um den Altar versammelt zu sehen, um in Demut und Vertrauen ihre Knie vor dem Herrscher der Völker und Lenker der Schlachten zu beugen und seine Hilfe auf sich und die Lieben daheim, den Herrscher und das Vaterland, die Führer und die Armeen herabzurufen!"

Nach einiger Zeit übernahmen die Franziskanerinnen aus Olpe und ein Franziskanerpater das Waisenhaus, um hier eine Typhusstation einzurichten, die Franziskanerinnen aus Münster und die Kamillianer die städtische Klinik Hotel-Dieu. Beide Häuser gehörten früher den französischen Augustinerinnen, gingen aber zur Zeit der Trennung in Staatsbesitz über. „Dort wurde die Kirche in einen Vorratsraum, hier in eine Schreinerei umgewandelt," berichtet der deutsche Franziskaner. „In beiden Häusern ließen es sich die deutschen Ordensleute angelegen sein, die geweihten Stätten alsbald ihrem ursprünglichen Zwecke zurückzugeben. Im Lycee Henri Martin wurde zuerst die Theaterbühne als Kapelle benutzt, während der Zuschauerraum als Krankensaal diente. Später fand der Gottesdienst in dem großen Aufnahmszimmer statt, das vor der Trennung von Kirche und Staat Hauskapelle, dann Turnsaal und zu Beginn des Krieges Operationssaal war. Ebenso wurde in der Nervenklinik Institution Saint Jean die frühere Kapelle, in der alles mögliche untergebracht war, von den Alexianerbrüdern geräumt und wieder für den Gottesdienst hergerichtet. Auch in den Lazaretten Ecole Clin und Rouvroy erstanden zwei würdige Kapellchen."

„Das ist doch merkwürdig," sagte ein ebenso frommer wie hilfsbereiter französischer Arzt, „nachdem unsere Regierung unsere Ordensleute in die Verbannung geschickt und die Klöster mit Beschlag gelegt hat, ziehen jetzt die Ordensleute unserer deutschen Feinde in die entweihten Stätten ein und geben sie ihrer heiligen Bestimmung zurück. Ja, das ist überhaupt merkwürdig bei den Deutschen: Wohin sie kommen, suchen sie die Kirchen auf oder errichten selbst Kapellen, halten Gottesdienst ab, singen und beten."

„Aber Herr Doktor," erwiderte Pater Raymond, „können Sie sich überhaupt einen großen Staat, ein großes Volk ohne Religion denken?" — „Nein, nein," klang's bestimmt und scharf zurück, „des Staates Fundament ist und bleibt die Religion. Das ist ja Frankreichs Unglück: sein Unglaube. Ja, ja, mein Vater, der Atheismus ist unser Ruin, ist unser Verderben."

Geradezu prächtig ist auch der Bericht über das von den Deutschen errichtete Denkmal auf dem Militärfriedhof in St. Quentin, in dessen Schatten Deutsche, Franzosen, Belgier und Engländer ruhen, denen allen die Inschrift gerecht wird:

Es mögen in Frieden ruhen die Helden,
Die da starben für ihr Vaterland!

C. St. des C. B.

Aufmarsch neuer Missionare an der Missionsfront.

Es ist das angelegentliche Bemühen des Hl. Stuhles, für die brennenden Aufgaben der Mission neue Kräfte zu gewinnen und angesichts der durch den Weltkrieg hervorgerufenen Verschiebungen nach Möglichkeit einer Schädigung der Gesamtmission vorzubeugen. Während die amerikanischen Jesuiten 20 Patres nach den Philippinen sandten, denen noch starke Kräfte folgen sollen, sind die amerikanischen Lazaristen in der chinesischen Provinz Kiangsi an die Seite ihrer französischen und italienischen Ordensbrüder getreten. Auch die amerikanischen Passionisten und Redemptoristen planen Missionsgründungen im Reiche der Mitte. Den deutschen Kapuzinern überlud die Propaganda einen Teil der Provinz Kanso, den Steyler Missionaren das riesige Vikariat Ili (Chinesisch Turkestan) im Westen von Kansu sowie die Südspitze der Provinz Honan. Die deutschen Franziskaner der Präfektur Sapporo in Nord-Japan versehen bis auf weiteres die Seelsorge in dem eigentlich russischen, aber von Japan besetzten Nord-Sachalin. Auch die deutschen Jesuiten bereiten sich vor, die Pariser Missionare in einem Teil des Bistums Osaka zu entlasten. In Südafrika wurde das bisher von den Oblaten der Unbefl. Jungfrau verwaltete Vikariat Natal zum Teil den dort schon seit 1882 tätigen Marianhiller Missionaren, zum andern Teil den Benediktinern von St. Ottilien übertragen. Die letzteren übernahmen die neu errichtete Präfektur Zululand, in der Bischof Thomas Spreiter, O.S.B., mit anderen aus Ostafrika vertriebenen Missionaren einen neuen Wirkungskreis finden wird. So sieht der deutsche Katholizismus in seinen alten und neuen Missionsgebieten vor großen Aufgaben, durch deren bestmögliche Erfüllung er sich selbst innerlich und äußerlich entfalten wird.

Korrespondenzen

Münster, Ende Dezember 1921.

Werter St. Peters Bote!

Als ich im Frühjahre gelesen habe, daß es 18 Jahre her waren, seit der hochw. P. Alfred Mayer das erste hl. Meßopfer auf dem Klosterland in der Nähe des jetzigen Münster dargebracht hat, da kam mir der Gedanke, daß es wohl angebracht wäre, in zwei Jahren ein Erinnerungsfest zu feiern. Wenn damit noch länger gewartet würde, sterben noch mehr von den alten Pionieren und ihre Erlebnisse geraten immer mehr in Vergessenheit. Zu dieser Erinnerungsfeier könnten dann alle die alten Ansiedler noch einmal zusammenkommen, aber auch Freunde und Verwandte von außerhalb, die sich dann alle bei dieser Gelegenheit treffen und auch die Anlagen unserer fleißigen Kolonisten sowie das schöne neue Kolleg besichtigen können. Bis dahin wird wohl auch dem guten verstorbenen Abte Bruno ein Andenken errichtet sein. Es würde, glaube ich, ihm nicht viel Freude machen, wenn wir ihm jetzt ein Denkmal setzen würden, und unsere notleidenden Mitbrüder in Deutschland und Rußland vor Hunger und Elend zu Grunde gehen ließen. Hoffentlich wird der liebe Gott den hochw. P. Alfred so lange gesund erhalten, daß er die von ihm gegründete Kolonie nochmal mit seinem Besuche beehren kann. Wenn der hochw. P. Alfred auch 20 Jahre älter ist als damals, so ist auch Münster 20 mal leichter zu erreichen, als wo er im Schlitten mit dem hochw. P. Dominik 100 Meilen weit den Klosterplatz gesucht hat. Nochmals Dank allen Herren, die das große Werk der Ansiedlung angefangen und vollbracht haben, sowie auch allen, welche gegenwärtig unser Wohl befördern.

Mögen nun aber auch alle den lieben Gott bitten, daß er auch diejenigen, welche nicht das Glück hatten in geschlossene Ansiedlungen zu kommen, im wahren Glauben erhalte, damit sie nicht, nachdem sie Gott schon jahrelang gedient, sie ihm Treue gelobt und in der hl. Firmung das unauslöschliche Merkmal des Glaubens eingedrückt bekamen, dennoch verloren gehen. Möge ihnen der liebe Gott gute Missionspriester senden! Bittet auch alle den Allmächtigen, daß er der Welt bald vollständig Ruhe und Frieden gebe, damit die Menschheit nicht immer mehr verzweifle. Der eigentliche Weltkrieg ist ja wohl vorbei, aber es sieht dennoch in vielen Ländern sehr traurig aus.

In der Hoffnung auf bessere Zeiten wünscht allen Lesern und besonders dem hochw. Herrn Redakteur, sowie dem neuen Bischof von Prince Albert und dem Waisenvater P. Brück ein glückseliges neues Jahr

Joseph Pape.

„Omeiseln".

Eines Tages geht ein lustiger Tiroler über die österreichische Grenze bei Nauders; er hat unterm Arm eine Blechbüchse von ziemlichem Umfange. Natürlich wird er „eingeladen", mit derselben in das Zollbureau zu treten.

„Habens was zu verzoll'n?" fragen die Beamten. — „Omeiseln hab i in der Blechbüxen." — „Na, machens mol Ihre Omeiselnbüxen auf!" — Der Tiroler macht auf. „Ah, Blunwürstl seins, die Omeiseln! Das erste Mal kost's gnädigerweis fünf Gulden, 's zweite Mal kostet's zehn", lautet das Urteil für den mißglückten Versuch, Würste über die Grenze zu schmuggeln. Der Tiroler zahlte und ging.

Nach einem Monat geht er abermals über die Grenze; wieder hat er die große Blechbüchse unterm Arm. Schon hat er ein paar Schritte ins österreichische Gebiet gemacht, da packen ihn die Zöllner und führen ihn ins Bureau.

„Habens in der Büxen was zu verzoll'n?" — „Omeiseln hab i." — „Die Omeiseln kennen wir," war die Antwort. — „Machens mal auf!" — „Die Büxen schließt so fakrisch, bringts net auf." — Der Zöllner: „Gebens mal her, wir bringens schon auf." — Ein ungeduldiger Stoß mit dem Stechbuttel, die Büchse springt auf und entleert sich ihres Inhaltes — es sind richtig Ameisen, gewiß zehntausend Stück, die natürlich blitzschnell überall hinlaufen im Zollhaus. Der Tiroler aber sagt gemütlich: „G'sehens, daß Omeiseln sind! I hab schon, Herr Finanzer, fangens mer sie wieder ei, sonst klag i Sie an auf Schadenersatz," fuhr der Schalk fort. — „Machens, daß Sie zum Kuckuck kommen mit Ihren Ameisen!" donnern die Beamten denen die kleinen Bestien schon an den Füßen herumlaufen, und der Tiroler verschwand.

Das ist die Geschichte von den „Omeiseln" im Zollhaus. Monatelang wimmelte das Zollhaus bei Nauders von Ameisen und man braucht sie seither dort nicht mehr zu verzollen.

Das Paket aus Amerika.

(Aus einer Wiener Zeitung.)

Der Glückliche ist wirklich reich,
Der heute überm großen Teich
Teils einen Onkel, eine Tante
Besitzt, teils andere Verwandte,
Weil ihn die Hoffnung süß umschmiegt,
Daß er etwas zu fressen kriegt,
Was jedenfalls und unbedingt
Die Lebensgeister neu beschwingt.
Ganz Wien harrt schon erwartungsvoll
Der Sendung, die da kommen soll
Und schaut sich fast die Augen aus
Nach dem bekannten Lagerhaus
Und der Respekt ist ganz enorm
Vor jeder Khaki-Uniform.
Wohin man kommt, die Rede dreht
Sich um Amerikas Paket,
Und jeder glaubt an Schicksalswendung
Und neues Glück durch diese Sendung.
Man fragt erwartungsvoll beklommen:
Was wird in dem Pakete kommen?
Eröffnet sich des Himmels Gnade
Durch Zwieback und durch Schokolade;
Wird Mehl und Fett darinnen sein
Und büchsenfleischgeword'nes Schwein,
Das in Chicago wassenhaft
Herrn Armour Millionen schafft?
Wird aus der Pampas Ochsenherden
In Wien etwas zu Gulasch werden,
Besänftigt unter großes Weh
Vom Rio Santos der Kaffee,
Erscheint als schönster Räucherengel
Der liebliche Havanastengel
Und kommt gar übers Meer geschwommen
Das langentbehrte Baumwollhemd?
Wird im Pakete wohl verschnürt
Ein neuer Tango importiert
Und ist der Schmalztopf eingewickelt
In einen Foxtrott, der uns prickelt? —
Dies alles läßt mich stumpf und kühl,
Ich drücke mich aus dem Gewühl.
Schweig still, mein Herz, schmerzübermannt es!
Ich habe dorten nichts Verwandtes.
Mir ist kein Onkel durchgebrannt,
Drum bin ich drüben unbekannt.
Es sei denn, daß der Präsident,
Herr Harding, meine Wünsche kennt
Und mir, von dem Gedicht entzückt,
Ein Freßpaket herüber schickt.

Schiffskarten! Geldüberweisung! Verwandte aus Europa!
(Auch aus Rußland)

Wir verkaufen Schiffskarten nach und von allen Teilen der Welt.

Geld-Ueberweisungen für Europa zu günstigsten Bedingungen.
Ausländische Wertpapiere. Feuer-, Lebens-Versicherungen, 2c.
Besonderen Vertreter in Moskau für russische Auswanderer.

„Food Drafts" nach Rußland!
(Preis: je zwölf Dollar.)

The Dominion Ticket & Financial Corporation,
676 Main Street —Limited— WINNIPEG, MAN.
BANKERS, STEAMSHIP AND OFFICIAL RAILWAY AGENTS.
Autorisiertes Kapital $300,000.00. Gesamtaktiva $700,000.00.
Deutsche Abteilung: G. L. Maron.

Unsere Prämien.

Um unsern Abonnenten Gelegenheit zu geben zu unerhört billigen Preisen

gute kath. Bücher und Bilder

anzuschaffen haben wir uns entschlossen jedem unserer Abonnenten, der alle seine Rückstände, die er dem „St. Peters Bote" schuldet, ins Reine bringt und noch außerdem für ein volles Jahr im Voraus bezahlt, eine der folgenden prächtigen Prämien portofrei zuzusenden gegen Extrazahlung von

nur 25 Cents.

Prämie No. 1. Himmelsblüten. Ein vollständiges Gebetbuch für katholische Christen. Westentaschen-Format. Auf starkes, dünnes Papier gedruckt. 224 Seiten. Imitationsleder mit Goldschnitt, Gold- und Farbenpressung. Rundecken. Der Retailpreis dieses Buches ist 50 Cents.

Prämie No. 2. Irgend zwei der folgenden prachtvollen Oelfarbendruck-Bilder, in der Größe 15¾×20½ Zoll, sorgfältigst verpackt und portofrei:

Das letzte Abendmahl, nach Leonardo da Vinci.
Die Unbefleckte Empfängnis, nach Murillo.
Mutter Gottes v. d. Immerwährenden Hilfe nach dem Gnadenbild
Der heilige Joseph mit dem Jesuskinde.
Der heilige Schutzengel.
Der hl. Petrus mit den Schlüsseln.
Jesus lehrt als Knabe von 12 Jahren im Tempel.
Papst Benedikt XV.

Retailpreis pro Stück 25 Cents

Prämie No. 3. Zwei prachtvolle Oelfarbendruck-Bilder Herz Jesu und Herz Maria, jedes 15¾×20½ Zoll groß, sorgfältigst verpackt und portofrei. Retailpreis 60 Cents

Eines der folgenden prachtvollen Bücher wird an jeden Abonnenten, der den „St. Peters Bote" auf ein volles Jahr vorausbezahlt, portofrei zugesandt gegen Extrazahlung von

nur 50 Cents.

Prämie No. 4. Vest Pocket Prayer Book. Eines der besten englischen Gebetbücher. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für nichtdeutsche Freunde. Gebunden in schwarzem biegsamem Leder mit Goldpressung und Rundecken. Retailpreis $1.00

Prämie No. 5. Der gebetreiche Tag. Gebetbuch mit wattiertem, starkem Lederband. Blind- und Goldpressung. Rotgoldschnitt. Retailpreis $1.00

Prämie No. 6. Vade Mecum. Taschen-Gebetbuch, auf feinem, starkem, dünnem Papier gedruckt. Feinster, wattierter Lederband mit Goldpressung. Rundecken, Rotgoldschnitt. Retailpreis $1.10.

Eines der folgenden Gebetbücher als Prämie gegen Extrazahlung von

nur $1.00

Prämie No. 7. Herr, Dein Wille geschehe. Gebetbuch mit mittelgroßem Druck, handlichem Format, 368 Seiten, starken Leinwandeinband und Rotschnitt.

Prämie No. 8. Ruhe in Gott. Ein Gebetbuch mit großem, schwerem Druck. Eignet sich für ältere Leute mit schwachen Augen. Starker Einband. Rotschnitt.

Prämie No. 9. Goldener Himmelsschlüssel. Ein Gebetbuch mit grobem, schwerem Druck für bejahrte Leute. Guter Einband mit Rotschnitt.

Folgende Prämie ist ein wunderschönes, deutsches Gebetbuch, das vor dem Kriege schon $2.25 gekostet hat, jetzt aber sicherlich einen Wert von $3.50 hat. Wir geben dieses Buch als Prämie zu dem unerhörten Prämien-Preise von

nur $1.50

Prämie No. 10. Himmelsblüten. Gebetbuch mit extra feinem Lederband und reicher Pressung. Kreuzig auf der Innenseite. Feingoldschnitt. Schloß. Größe 3×4¾ Zoll. Knapp einen Zoll dick. 296 Seiten.

Prämie No. 11. R. P. Leonhard Goffine. Katholische Handpostille. Kurze Auslegung aller sonn- und feiertäglichen Episteln und Evangelien, 2c. Bearbeitet von P. Theobosius Florentini. 417 Seiten. In Leder gebunden. Rotschnitt.

Wer einer Landsmannin, die der Zeitung ein treuer Freund ist, ein Geschenk stiften möchte, sollte sich die folgende Prämie sichern lassen zu dem niedrigen Preise von

nur $1.75.

Prämie No. 12. Der heilige Kreuzweg. 14 prachtvolle Oelfarbendruck-Bilder, fertig zum Einrahmen. Größe eines jeden Bildes 15¾×20½ Zoll. Eignen sich für Landkirchen und Kapellen. Retailpreis $3.50.

Prämie No. 13. Dr. Karl Breuls deutsch-englisches und englisch-deutsches Wörterbuch. Eines der besten Handwörterbücher dieser beiden Sprachen. Sollte in keinem deutschen Hause Canadas fehlen. Seitengröße 4¾ bei 7½ Zoll. 1355 Seiten. Kleiner aber sehr deutlicher Druck (12 Zeilen zum Zoll). Enthält auch sehr ausführliche Erklärungen der in beiden Sprachen gebräuchlichen Abkürzungen, sowie der Eigennamen beider Sprachen. Solid in Leinwand gebunden.

Die folgenden prachtvollen Bücher werden an Abonnenten bis auf ein volles Jahr voraus bezahlen portofrei gesandt gegen Extrazahlung von

nur $2.00

Prämie No. 14. Goffine, Explanations of the Epistles and Gospels for the Sundays, Holidays and Festivals. Vorzügliche Ausgabe der Goffine in englischer Sprache. Auf bestem Papier gedruckt, mit vielen Bildern. Ueber 1,00 Seiten. Solid in gepreßter Leinwand gebunden.

Bei Einsendung des Abonnements mit dem Extrabetrage gebe man die Nummer der Prämie an, welche gewünscht wird.

Abonnenten die bereits für ein volles Jahr vorausbezahlt haben, sind ebenfalls zu einer Prämie berechtigt, wenn sie uns den Extrabetrag einsenden. Solche, deren Abonnement nur für einen Teil eines Jahres vorausbezahlt ist, müssen den fehlenden Betrag einsenden um das Abonnement auf ein volles Jahr im voraus zu bezahlen.

Nur eine Prämie kann bei Vorausbezahlung eines Jahrganges gegeben werden. Wer daher zwei oder mehr Prämien wünscht, muß für zwei oder mehrere Jahrgänge vorausbezahlen und die betreffenden Extrazahlungen machen.

Die Prämien werden portofrei zugesandt.

Man adressiere:

St. Peters Bote, MUENSTER, SASK.